

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement:
in der Stadt
vierteljährlich
90 S.,
monatl. 30 S.
Durch die Post
bei allen
Postanstalten
und Boten
im Oberamts-
bezirk viertelj.
1 M. 15 S.
außerhalb
1 M. 35 S.

Wildbader Anzeiger.

Inserate:
nur 8 S.
Auswärtigen
10 S. die klein-
steilige
Garmondzeile.
Reklamen 15 S.
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt.
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

**Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Forstamts Wildbad.**

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesenste und billigste Blatt.

Telegramm-Adresse: Anzeiger, Wildbad.

Nr. 77.

Mittwoch, den 10. Juli 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Die von mir erworbene

Villa Germania

an der Enzthalstraße Wildbad beabsichtige ich
zu vermieten oder zu verkaufen
und ersuche Liebhaber um Angebote
Wilhelm Gyppler Karlsruhe, Vorholzstraße 22.

Tapeten-Ausverkauf.

Im Auftrag einer Fabrik verlaufe

Tapeten

von jetzt ab zu jedem annehmbaren Preise, von 15 Pfennig
ab per Stück

Ernst Sagenlocher,
Sattler und Tapezier.

Andenken-Artikel

Ansichtsstände u. Staffeleien Briefbeschwerer
und Ansichten-Albuns
empfehlen in großer Auswahl G. Rieginger, Buchbinder,
Hauptstraße 105.

Wäsche dr. 4 Wt. M. 3	Ver- kauf	bedr. Flanel 2 Wt. M. 1.—
Blondruck 6 Wt. M. 2 40		gew. 3/4 2 1/2 Wt. M. 1.—
Galico 2 Wt. M. —.80		Sonder flanel 3 Wt. M. 1.—

abgepasster B'wollwarenstoffe

zu Original-Einheitspreisen.

Einzig in Deutschland dastehendes System.

Die Coupons sind aus allerstem Fabrikat erstellt, also
mit den sonst existierenden Nesten aus fehlerhafter,
minderwertiger Abfallware nicht zu verwechseln.

Niederlage und Verkauf bei

Fr. Schulmeister, Wildbad

König-Karlstr. Nr. 69.

Satin à soie 8 Wt. M. 8.—	3	Sat. August 6 Wt. M. 3.—
Sat. Gelflor 7 Wt. M. 4.90		Brittaton 6 Wt. M. 2.40



Schaufeln, Spaten, Guss-
stahlsensen Sicheln, ächte
Mayländer Wetzsteine, Pa-
tentsensenringe, Heu-
und Dung-Gabeln etc.

Fr. Treiber.

in besten Qualitäten empfiehlt.

Kgl. Kurtheater.

Direktion: Intendant Peter Liebig.

Mittwoch, den 9. Juli 1902

Hans Huckebein.

Schwank in 3 Akten von D. Blumen-
thal und G. Kadelburg.

Donnerstag, den 10. Juli 1902

Die Fee Caprice.

Puffsp. in 3. Akt. v. D. Blumenthal.

Freitag, den 11. Juli 1902:

Die berühmte Frau.

Luftspiel in 3 Aufzügen von Fr. v.
Säbithan und Gustob Kadelburg.

Anfang 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Zu vermieten

eine Wohnung, bestehend in zwei Zim-
mern, Küche, Keller und Bühne hat
bis 1. Okt. oder Martini zu vermieten.
Schubmocher Kammerer jun.

Jeden Tag frische

Laugenbretzeln

sowie von morgens 9 Uhr an warmen
Zwiebel-Kuchen

empfehlen

Chr. Rieginger.

Citronen und Orangen

sind stets zu haben bei

Th. Bechtle.

Geräuchertes Fleisch

(fett und mager)

empfehlen

Hermann Ruhn.

Roh-Kaffees

das 1/2 Pfd. 60, 65, 70 u. 80 S
empfehlen Chr. Brachbold.

Empfehlung guter, vollständiger

Betten

1 Kissen von M. 8.— bis M. 9.—
1 „ mit Flaum „ 10.— „ 11.—
1 Haipfel „ 10.— „ 11.—
1 „ mit Flaum „ 12.— „ 13.—
1 Deckbett „ 20.— „ 27.—
1 „ mit Flaum „ 30.— „ 35.—
1 Unterbett „ 22.— „ 28.—

der beste Satinbarchent und Flaum-
körper wird dazu verwendet wofür
garantiert. G. Rieginger.

CIGARREN

(Nicotin-Arm)

empfehlen

Carl Wilh. Vott.

Neuen, garantiert reinen Blüten-Honig

hat abzugeben
Stammheim bei Calw.
Schullehrer Videll.

Selbstherbrannten echten

Hefen- Branntwein

zum Arnika-Ansetzen hat zu ver-
kaufen

Herm. Brauth, Küfer.

Neue Kartoffel

das Pfund zu 12 S

Neue Italiener Zwiebeln

empfehlen Gemüschandlung
Ch. Meßer, Karlsruhstraße 58.

Schmierzungen

Schwarzwälder-Schinken
empfehlen Hermann Ruhn.

Guter frisch gebrannter KAFFEE

ist stets zu haben bei

A. F. Gutbub.

Stets frische Rosen,
Blumen, Kränze und
Bouquets, sowie Topf-
pflanzen jeder Art

sind stets zu haben in der

Kunst- und Handelsgärtnerei
mit Blumenhandlung von

Karl Holz,

vis a vis Dr. Rosenhan.

Jeden Tag:

frische Laugenbretzeln

und

Zwiebel-Kuchen

empfehlen Th. Bechtle.

Men! Men!

Ernst Stange's Fliegenfänger

(Musterschau)

fängt Tausende von Fliegen
und verunreinigt kein Zim-
mer. In jedem Haushalte
unentbehrlich

sind sofort eingetroffen und empfehlen
zum Preise von 10 S pro Stück

Chr. Vott.

Futter-Mehl

sowie
Hühner- und
Taubenfutter
empfehlen
Bäcker Beckfle.



Cigarren & Cigaretten sowie Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

Carl Wilh. Bott.

Blau
Arbeitskleider
und
Arbeitshosen
zu den billigsten Preisen empfiehlt
Fritz Volz.

Das Gauturnfest

des H. Turnganges (Nagoldgau) in Calmbach,
am Samstag, den 5., und Sonntag, den
6. Juli 1902.

Tages Arbeit, Abends Gäste,
Saure Wochen, frohe Feste.

Das ist ein Leben, wenn Turner zusammen-
kommen, um im edlen Wettstreit gegenseitig ihre
Kräfte zu messen. Frisch pulstert das Blut in
aller Adern, alle sind gespannter Erwartung voll!
— Haben wir auch genug geübt, um auf einen
wenn auch nur kleinen Preis rechnen zu können?
Und wenn sich dann bei der Preisverteilung heraus-
stellt, daß die Erwartungen übertroffen worden
sind, dann kennt der Jubel keine Grenzen. Aber
auch die, welche noch nicht hoch genug bewertet
wurden, um mit dem Siegerkranz geschmückt, beim-
lehen zu können, auch sie freuen sich mit den
Fröhlichen und fassen den festen Vorsatz, das nächste
Mal besser vorbereitet auf dem Kampfplatze zu
erscheinen.

Turnerfeste sind keine schalen Vergnügungsfeste;
nein, eifrige und mühevollen Arbeit geht ihnen voraus
und am Festtage selbst müssen alle Kräfte einge-
setzt werden. — Die Hauptarbeit fällt dann haupt-
sächlich dem festgebenden Verein zu und wir müssen
dem Calmbacher Turnverein vollste Aner-
kennung zollen, für die sorgfältig vorgearbeitete
und tadellose Abwicklung des umfangreichen Pro-
gramms. — Hiermit kommen wir jetzt zum eigent-
lichen Festbericht:

Schon im Laufe des Samstags nachmittag
und abend trafen Turner aus allen Richtungen
des Gau's ein, darunter die Einzelturner
(45 Turner und 20 Böglinge) und die Delegierten
zum Gautag. — Im Gasthaus zur Krone war
5 Uhr nachmittags Sitzung des technischen, 7/8 Uhr
Sitzung des Gau-Ausschusses, dem um 8 Uhr der
Gautag folgte, der von 45 Delegierten besucht
war. An den Gautag schloß sich noch die übliche
Kampfrichteritzung an.

Der Gautag beschäftigte sich speziell mit der
Verwaltung des Gau's. Zuerst kam der Bericht
des Gauvorsitzenden Franz Vogt, Neuenbürg, dem
das Referat des Schriftführers Bollmer über
„Unfall und Haftpflicht“ folgte. Bei An-
meldung von wenigstens 5 Vereinen soll eine
kollektiv-Versicherung für den Gau herbeigeführt
werden. Hierauf gab Gaukassier Rieker, Birken-
feld die bezüglichen Kassenberichte, denen wir ent-
nehmen, daß der Stand der Gaukassen im allge-
meinen ein guter zu nennen ist. Den würdigen
Abschluß am Samstag abend bildete um 10 Uhr
ein schöner Fackel- und Kampionzug (50 Fackel-
durch die Straßen des Ortes, woran sich dann
eine fidele Kneipe angeschlossen. Den fremden Turnern
waren in bereitwilligster Weise Freiquartiere ge-
schaffen worden.

Prachtvolles Wetter, das auch den ganzen Tag
anhält, zeigte sich am eigentlichen Festtage. Böller-
schüsse aus einer hoch über Calmbach befindlichen
Waldlichtung verkündeten am Sonntag früh den
Beginn. Schon vor 6 Uhr traten die Calmbacher
Turner an. Um 6 Uhr begann das Einzelturn-
turnen, welches bis 7/9 Uhr währte und in dem
wir recht beachtenswerte Leistungen sehen konnten.
— Mittlerweile waren mit den Bügen 8 Uhr
41 Min. und 8 Uhr 3 Min. die zum Gau ge-
hörigen Vereine eingetroffen, die mit Böllerschüssen
begrüßt und mit Musik abgeholt wurden. Von
7/10 Uhr bis 7/11 Uhr fanden die Vereinwett-
turnen (13 Vereine) statt, in denen wir fast gleich-
wertige Leistungen konstatierten. — Jetzt kam das
gemeinschaftliche Mittagessen in den diversen Gast-
häusern des Ortes.

7/8 Uhr begann die Aufstellung des Festzuges.
24 Vereine mit 12 Fahnen und Standarten und
über 500 Turnern mit verschiedenen Musikkorps zogen
unter Böllerschüssen durch die festlich dekorierten
Straßen nach dem Festplatze. Hier entwickelte sich
reges Treiben in den aufgestellten Wirtshauszelten,
Verkaufsbuden etc. Fleißige Benützung fanden eine
Schnellphotographie und die Karussells.

7/4 Uhr begann der Fahnenzug auf dem Fest-
platze, eingeleitet durch das Lied des „Nieder-
kranz Calmbach“: „Seid uns gegrüßt zum
Turnerfeste“ von Dr. Busch.

Herr Schultheiß Häberlein hielt hierauf eine
wohlausgedachte Begrüßungsansprache, in der er
besonders betonte, daß Calmbach sich alle Mühe
ergeben habe, die lieben von Nah und Fern her-
beigeeilten Turner gebührend zu empfangen und
das etwaige nicht in Erfüllung gegangene Wünsche
auf Konto der Unmöglichkeit geschrieben werden
müßten.

Nach dem Fahnenzug: „Sei uns gegrüßt Du
schöner Tag der Freude“, v. G. Hensel übergab
eine der Festjungfrauen, Frä. Beckfle, mit
sinnigen Worten die prachtvolle Fahne, die 430 M.
kostet, an den Fahnenwart Kappler, welcher ge-
lobte, dieselbe in Ehren zu halten, und auch dazu
sämtliche Turner aufforderte. Die nähere Ver-
schreibung der Fahne ist in der jetzt folgenden
Schriftrede des Vorstandes Heydt enthalten, die wir
ihres kernigen Inhalts wegen im Wortlaut wieder-
geben:

„Der heutige Tag führt uns zusammen um
das Gauturnfest des Nagoldganges zu feiern. Feste
nicht als Feste, die Leute könnten ihr Geld zu
etwas besserem benützen, als zu diesem ewigen
Feststummel, hören wir da und dort oft sagen.
Ein Körnchen Wahrheit mag ja wohl dabei sein,
allein wer zugehört hat, wie seit dem frühen
Morgen bis zur heißen Mittagstunde getunt
worden ist, der muß sich sagen, daß wir unsere
Feste nicht des Festes wegen feiern, sondern daß
diese Tage ernster turnerischer Arbeit gewidmet sind.“

Auch wir liebe Turner haben schon öfter diese
Gauturnfeste mit feiern helfen, auch sind wir schon
öfter ins Nagoldthal hinüber um im friedlichen
Wettkampf uns mit unseren Brüdern zu
messen, diese Besuche hat leider nur ein einziger
Verein aus dem Nagoldthale erwidert.

Aber nicht allein das Gauturnfest feiern wir
heute, sondern auch die Fahnenweihe unseres Turn-
vereins. Endlich ist auch für uns der langersehnte
Tag gekommen, an dem wir unsere Fahne sich
entfalten sehen durften. Wir haben vorher den
Ereuschwur unseres Fahnenträgers und unser
Turner gebietet, einen Schwur, den zu halten ich
dieselben noch ernstlich ermahne.

Wenn wir die Fahne betrachten, sehen wir
den altwürttembergischen Wappen neben dem Turner-
wappen in harmonischer Zusammenwirkung. Die
Eden zielt unser Wohlpruch „Frisch, Fromm,
Froh, Frei“.

Was diese Worte bedeuten, und was uns
unser Altmeister damit auf die Seele hat binden
wollen, haben die meisten vor uns Turnern schon
gehört, wenn auch ich trotzdem darauf zurückkomme,
so geschieht es, weil wir viele junge Turner und
Böglinge hier haben, die zum ersten Mal ein
Turnfest besuchen, weil diese Worte allen Turnern
nicht oft genug an's Herz gebunden werden können,
und nicht in letzter Linie den Nödgeln und Deut-
lern unserer Turnsache zuliebe.

Frisch sein soll der Turner wie ein Eiszapfen
sagt Turnvater J., aber er darf in der Sonne
nicht zerfließen, er sei frisch am Körper damit
nicht jedes rauhe Lüftchen ihn umblase.

Seht unsere jungen Leute bei ihrer werktäg-
lichen Arbeit, die meisten von ihnen haben eine
einseitig auf die Muskeln wirkende Arbeit zu ver-
richten. Seht einen jungen Mann den ein Ver-
ruf an den Schweißtritt fesselt, seht in eine Fabrik
hinein, wo junge Leute den ganzen Tag in ge-
bückter Haltung an ihren Arbeitstischen sitzen oder
eine Maschine bedienen, die sohau's Jahrein die-
selben Bewegungen zu machen bedingt.

Seht Leute auf unseren Sägewerken, die meistens
mit einer Schulter zum Tragen schwerer Lasten
benützen, ob diese Leute ihre Muskeln nicht ein-
seitig anstrengen müssen. Seht unsere Handwerker
an, ob nicht viele viele Fehler am Rd per haben,
die sie sich bei Ausübung ihres Berufes geholt
haben. Seht unsere Landwirtschaft an, der man
nachrühmt, daß sie der gesündeste Beruf sei, weil

sich die Leute immer im Freien aufhalten und
woher kommt es, daß trotzdem diese Leute die
Geschmeidigkeit und Gelenkigkeit ihrer Glieder mehr
oder weniger mangelt.

Mit gutem Gewissen kann immer behauptet
werden, hier ist der Turnplatz dazu berufen, aus-
gleichend auf die Muskeln einzuwirken.

Es kann weiter behauptet werden, daß in ge-
sundheitlicher Hinsicht der Turnplatz besser ist und
mehr Wert hat denn alle Sanatorien der Welt
zusammen, denn auf dem Turnplatz lernen wir
unsere Glieder und unterthan machen, der Körper
wird abgehärtet und eben durch diese Abhärtung
wird er gestählt, so daß er viel weniger Krank-
heitsstoffe aufnimmt, oder aber dieselben un-
schadet wieder abführt, was ein schwacher ver-
zärtelter Körper nicht im Stande ist.

Aber auch älteren Leute kann der Turnplatz
empfohlen werden, wir haben in der deutschen
Turnerschaft Männer mit 50 und mehr Jahren,
die, sobald sie die Turngeräte in Händen haben
die Frische der Jugend zurückkehren fühlen.

Fromm, das ist ein tiefstes Wort, namentlich in
der jetzigen Zeit des Unglaubens.

Fromm sei der Turner wie ein Einstebler sagt Vater
Jahn, aber er darf sich vor der Welt nicht ver-
schließen. Also keine Frömmerei und Kopfhängerei,
keine Heuchelei, es soll nicht jedes dritte Wort,
das zum Munde heraus-
kommt der Namen Gottes sein, Nein, Gottes Wort im
Herzen, im Uebrigen aber sich vor der Welt nicht ver-
schließen halten, sondern Gottes Schöpfungen auch ge-
nießen, das ist's, was der Turner unter Fromm ver-
stehen soll.

Der Turner sei frei ist ebenfalls ein Wort, das oft
mißdeutet, mißverstanden und leider auch mißbraucht
wird. Der Turner sei frei wie der Vogel in der Luft
d. h. er soll sich frei bewegen, jedoch darf darunter nicht
verstanden, daß er stets frei nach eigenem Gutdünken
handeln darf, ohne jede Rücksicht auf seinen Neben-
menschen, er sei vielmehr frei von aller Frömmerei gleich
stark an beweglichem Körper und Geist, fähig, schnell
bereit zu allem schönen und Edlen, nur da, wenn es
gilt männlich zu handeln.

Das Wörtchen frei wird aber auch oft mißdeutet und
ausgenützt, mancher Gegner der Turnerei sieht in uns
lauter verkörperte Freigeister, die frei sein wollen von
göttlicher und menschlicher Obriegkeit, während die Aufgabe
aller deutschen Turnvereine Pflege der Vaterlandsliebe
ist und sein muß.

Man ist sogar soweit gegangen und hat behauptet
die Turnvereine seien Gegner der Kirche, man hat unseren
Turnvater J. selbst zu den Freigeistern gezählt, diesen
Leuten möchte ich raten, J. Schriften zu lesen, ob sie es
dann noch wagen J. einen Freidenker zu heißen. Sie
sollten lesen, wie der Pfarrer Johann J. sein Leben lang
ein tieferer Christ war und so bibelhaft wie kaum ein
Laie, der sich und viele andere mit einem Bibelwort ge-
tröstet hat, ob sie es dann noch wagen, die Jünger J.
als Feinde hinzustellen.

Wenn sie behaupten wir seien auch Feinde des
Staates, wir wollen als Freidenker auch keine Obriegkeit
anerkennen, so sollen sie lesen, wie J. in dem Jahre
1848 an seine Jünger schrieb: Deutschlands Einheit war
der Traum meines erwachenden Lebens, das Morgenrot
meiner Jugend und der Sonnenschein der Manneskraft,
jetzt ist es der Abendstern der mir zur ewigen Ruhe
winkt. Diese Worte müssen wir als Schüler J. einge-
denkt sein und mit Recht dürfen wir uns an dem Ge-
sänke der politischen Parteien nicht beteiligen, Pflege des
Körpers ist unser höchstes Ziel, denn nur in einem ge-
sunden Körper wohnt eine gesunde Seele. Die Turn-
vereine sollen sich und dürfen sich niemals in den Dienst
einziger Parteien stellen.

Wer in politischer Beziehung seine Befriedigung im
Turnverein sucht, der soll und muß sich überall täuschen,
diese Leute sollen politischen Vereinen beitreten, der
Turner und der Turnplatz ist dazu nicht da.

Wer so nach den uns von J. vorgezeichneten Idealen
lebt und wirkt, der wird neben Frisch, Fromm, Frei
auch fröhlich sein können, aber diese Fröhlichkeit darf
nicht in Ausgelassenheit und unbedingtem Uebermut aus-
arten, der Turner soll fröhlich sein wie ein Kind aber
er muß die Kinderschuhe ausgezogen haben, ist die
Wahrnung unseres Turnvaters.

Auf die zweite Seite unserer Fahne konnten wir die
Worte setzen: Gewidmet von Freunden und Gönnern.
Auf diese Widmung sind wir alle stolz, beweist sie doch
welcher Sympathie sich der Turnverein bei der hiesigen
Einwohnerschaft erfreut. Gestatten sie mir auch hier an
dieser Stelle nochmals allen denjenigen zu danken, die
durch ihre Unterstützung es uns ermöglicht haben dieses
stolze Banner anzuschaffen.

Weiter sehen sie einen Floß, wie er ein Wehrfalle
passiert und wird wohl mancher fragen, was thut denn
ein Floß auf einer Turnersahne.

Es soll dies eine feste Erinnerung an unsere Ahnen
sein und bleiben, die fast alleamt dem ehrbaren Hand-
werk der Fäberei oblaen. Heute hat die Fäberei so
ziemlich aufgehört und unsere Ehrl werden kaum noch
ein Floß zu Gesicht bekommen, und deshalb haben wir



die Föhre im Bilde festgehalten. Die Eden zieren Tannenzweige, die Symbole des Schwarzwaldes, denn so wie die Tanne in unseren Bergen steht, nicht krumm, kumm und verwachsen, sondern schlanke und stolz, so mögt auch ihr liebe Turner stolz und und schön durch's Leben wandern, fest wie unsere Tanne am Bergabhang im Sturme steht, so mögt auch ihr fest und treu zur Turnjagd stehen, unerschütterlich vorwärts strebend unseren idealen Zielen entgegen."

Unter rauschendem Beifall und mit donnerndem 3fachen „Gut Heil“ auf die deutsche Turnerschalt schloß die Festrede. An diese schlossen sich unter Leitung des Gauturamwirts Fehrenbach die von 180 Turnern mit Musikbegleitung ausgeführten präzisen Stobübungen, die lebhaften Beifall erweckten. 1/5 Uhr waren die Stobübungen beendet und nun konnten auch die Turner endlich daran denken, bei einem frischen Trunk ihre Meinungen auszutauschen, die sich hauptsächlich auf die um 6 Uhr stat findende Preisverteilung konzentrierten.

Punkt 6 Uhr begann durch Gauvorstand Vogt, Neuenbürg die Preisverteilung. Mit herzlichen Worten wies er darauf hin, wie kurz die Vorbereitungszeit gewesen sei und wie vorzüglich im Verhältnis dazu das Resultat ausgefallen wäre. Die Turner, die keinen Preis erhalten konnten, forderte er auf bis zum nächsten Wettkampf fleißig zu üben, damit sie dann wenigstens als Sieger brimlehen könnten. Die Preisverteilung hatte folgendes Resultat:

a) im Vereinswettbewerb I. Klasse

1. Birkenfeld. 2. Höfen. 3. Neuenbürg. 4. Wildbad. 5. Calmbach. 6. Engelsbrand. 7. Waldrennach. 8. Arnbach.

Preise II. Klasse erhielten:

1. Dennaach. 2. Waldrennach. 3. Obernhäusen. 4. Gräfenhausen. 5. Scharberg.

b) Im Einzelwettbewerb:

Kranz und Diplom

1. Hr. Kainer-Neuenbürg. 2. Höll und Seuser-Birkenfeld. 3. Bosh-Neuenbürg. 4. Müller-Birkenfeld. 5. Höhn-Neuenbürg. 6. Döner-Birkenfeld. 7. Stricker-Neuenbürg und Karl Raff-fah-Wildbad und Vollmer-Birkenfeld. 8. Scholl-Neuenbürg, Zoll-Engelsbrand und Frickler-Birkenfeld.

Ehrenurkunde erhielten:

Traub und Wolfinger-Birkenfeld Anton Wolf-Wildbad und Koppers-Obernhäusen, Kranz-Arnach und Leistner-Höfen, Malsbacher-Waldrennach, Serger-Birkenfeld, Vat-Birkenfeld, Maier-Arnach, Englich-Engelsbrand und Schickert-Neuenbürg, Kraut-Engelsbrand und Wösch-Scharberg, Josef Eitel-Wildbad, Calmbacher-Engelsbrand und Koller-Höfen.

c) Von den Böglingen erhielten Preise:

1. Seuser-Birkenfeld. 2. Scheible-Engelsbrand. 3. Tröllinger-Birkenfeld. 4. Viehholder-Birkenfeld. 5. Wöterle-Birkenfeld. 6. Denaler-Calmbach. 7. Müller-Birk. 8. Hummel, Dennaach. 9. Foch N. a. 10. Gerschmann-Höfen. 11. Friedrich-Neuenbürg. 12. Rath-Birkenfeld. 13. Beck-Obernhäusen. 14. Gutjahr-Engelsbrand. 15. Leistner-Höfen. 16. Vat-Birkenfeld. 17. Karl Munz, Wildbad. 18. Adam-Waldrennach.

Nach der Preisverteilung richtete Gauvorstand Vogt-Neuenbürg noch ermahnende Worte an alle Turner und schloß mit einem kräftig ausgesprochenen 3fachen „Gut Heil“ auf die edle deutsche Turnerei die Preisverteilung und damit den offiziellen Teil des Festes. Abends fand Festball in den Gasthäusern „zur Krone“ und „Bahnhof“ statt, der einen glänzenden Verlauf nahm. Kritische Betrachtungen über die Errungenschaften der einzelnen Vereine wollen wir nicht anschließen. Das Fest im Ganzen muß als ein wohl gelungenes bezeichnet werden und es verdient besondere Erwähnung, das nicht ein einziger Unglücksfall vorgekommen ist. Zahlreiche Zuschauer hatten sich eingefunden, daß der festgebende Verein wohl einigermaßen auf seine Rechnung kommen dürfte.

Am Abend des Festtages marschierte der „Turnverein Wildbad“ in Gemeinschaft mit dem „Viederkranz“ von Calmbach mit Musik zurück durch die König-Karlstraße, die Hauptstraße entlang, von wo aus die beiden Vereine in ihre Lokale marschierten. Von unsern Turnern hoffen wir, daß sie ihrem strebsamen Turnwart nachzusehen möchten, um das nächste Mal ein besseres Resultat zu erzielen.

Am Montag nachm. fand das Kinderfest der Calmbacher Schulkinder statt, das ebenfalls von herrlichem Wetter begünstigt einen guten Verlauf nahm.

Aus Stadt und Umgebung.

Wildbad, den 9. Juli 1902.

* Gestern Abend fand in diesem Jahre zum ersten Male die prächtig arrangierte Beleuchtung der Trinkhalle und des Goldschmieds statt, zu der sich die Kurgäste zahlreich eingefunden hatten.

In den Monaten Juli und August werden folgende Sonderzüge zu ermäßigten Fahrpreisen ausgeführt:

Von Stuttgart über Calw nach Wildbad und zurück

Sonntag, 13. Juli und 24. August.

Hinfahrt:

Stuttgart Hbf.	ab 6.25 Nm.
Liebenzell	an 8.20 "
Wildbad	9.20 "

Bei starker Beteiligung wird ein zweiter Sonderzug Stuttgart ab 6.45 ausgeführt.

Rückfahrt:

Wildbad	ab 8.40 Nachm.
Liebenzell	9.50 "
Stuttgart Hbf.	11.46 "

Bei starker Beteiligung wird ein zweiter Sonderzug Wildbad ab 8.52 Nm. ausgeführt.

Von der evang. Oberschulbehörde wurde die 2. Schulstelle in Calmbach dem Schullehrer Martin daselbst übertragen.

— Pforzheim, 8. Juli. (Korresp.) Verschickenes. Ein bedauerlicher Unglücksfall. Das 2 Jahre alte Kind eines hiesigen Einwohners stürzte in den Gewerkekanal und ertrank. Hilfe war keine in der Nähe. Der Vater des Knaben zog sein Schwert selbst aus dem Wasser an der Scheideanstalt. Unvorsichtigkeit der Eltern soll Schuld sein. — Die gegenwärtige Hitze macht sich bemerkbar dadurch, daß verschiedene Personen wegen Trunkenheit verhaftet wurden. Dieselben tranken alle über den Durst und verübten dann Standal. — Der Schaden von dem kürzlich gemeldeten Brande des alten Kollmor- und Jourdan'schen Fabrikans beträgt nur einige Hundert Mark. Schuld an dem Feuer soll ein Arbeiter sein, welcher die Leitung reparierte, wobei sich das ausströmende Gas entzündete und vieles Abfallzeug ergriff.

Hundsjau.

in Weidenstadt, 7. Juli. (Korresp.) Gestern wurde in Ehningen O.-A. Böblingen das vierte Hundsjau erlebt. Das Edelhundchen abgehalten, zugleich war Föhrenweib des Ehninger Viederkranzs. Es beteiligten sich 26 Vereine mit ihren Föhren, darunter auch der hiesige „Föhrenverein“. Die vorgetragenen Lieder erzielten reiches Beifall. Der Menschenandrang war sehr groß und hatte das Ganze durch die sehr zahlreichen Verkaufstendenzen u. a. derartige Verunstaltungen (wie Spiele verschiedener Art, Karubelle) Anhaltigkeit mit einem stark besuchten Jahrmarkt.

Heilbronn, 7. Juli. In einer Badeanstalt wurde einem Badenden während er sich im Wasser befand ein bedeutender Geldebetrag gestohlen. Zwei junge Burschen, ein Scharnerlehrling und ein schulpflichtiger Knabe, wurden als Täter festgestellt. Der größte Teil des Geldes wurde wieder beigebracht.

Heilbronn, 7. Juli. In einer hiesigen Wirtschafft entstand unter den dort anwesenden Gästen Streit, wobei zwei einander die Biergläser so fest auf den Kopf schlugen, daß dieselben in Stücke zerbrachen. — Ferner bearbeitete ein Holzläger einen Mann mit einer Säge, daß derselbe einige Verletzungen davontrug, trotzdem derselbe dem Anzeiger gut portierte. Grund hierzu, weil der Verletzte des Holzlägers Säge einen Augenblick berührte.

Die württembergische Abgeordnetenkammer hat sich am Samstag mit der Frage der Einführung einer kommunalen Bauplagsteuer beschäftigt und nach längerer Debatte mit großer Mehrheit einem Antrag der Steuerkommission zugestimmt, wonach die Gemeinden in Zukunft berechtigt sein sollen, von Grundstücken, welchen die Eigenhaft von Bauplägen zukommt, eine Steuer zu erheben in der Form eines Zuschlages auf das der Gemeindeumlage zu Grunde liegende ordentliche Grundsteuerkapital. Dieser Zuschlag ist in Prozenten desjenigen Betrages zu bestimmen, um welchen eine dreiprozentige Rente des Verkaufswertes des Grundstücks den anderthalbfachen Betrag seiner Grundsteuerkapitals übersteige, und darf über 100 Prozent dieses Mehrbetrages nicht hinausgehen. Die Gemeinden werden also künftighin in der Lage

sein, ziemlich erhebliche Steuerbeträge aus den Bauplägen zu ziehen, wenn sie dies im Interesse ihrer Finanzen oder aus sonstigen Gründen für wünschenswert oder notwendig halten. Die Berechtigung einer solchen Wertzuwachssteuer wurde heute im Hinblick auf die oft in wenigen Jahren sich vollziehende rasche Erhöhung der Grundstückspreise in der Nähe der größeren Städte von allen Seiten anerkannt, dagegen wurden lebhaft Bedenken zum Ausdruck gebracht, bezüglich der Bestimmung, daß nicht nur die eigentlichen Baupläge sondern auch die landwirtschaftlichen oder gewerblichen Zonen dienenden Gelände, die früher oder später einmal Baupläge werden, der Steuer unterworfen sein sollen. Die von verschiedenen Seiten angelegte Freilassung dieser Gelände wurde von Minister v. Bismarck energisch bekämpft. Die Kammer mag sodann noch über zur Beratung der von der Regierung vorgeschlagenen Besteuerung der Warenhäuser und Großbezirke durch die Gemeinden. Das Zentrum brachte hierzu den Antrag ein, daß diese Steuer, deren Erhebung nach der Regierungsvorlage in das Ermessen der Gemeinden gestellt bleiben soll, für die Gemeinden obligat gemacht werde, während der Abgeordnete v. Geh einen vom Minister des Innern in der Steuerkommission gemachten Vergleichsvorschlag wieder aufgriff und zum Antrag erhob, wonach die Besteuerung dieser großhospitatistischen Betriebe lediglich in Form eines einfachen prozentalen Zuschlages auf die Umlage erfolgen soll. Die Kommission hat bekanntlich den Voranschlag über die Warenhaussteuer gestrichen, bei der Stimmung, die aber bei verschiedenen Fraktionen bezüglich einer schärferen steuerlichen Erfassung der warenhausähnlichen Betriebe vorhanden ist, erscheint es jedoch nicht ausgeschlossen, daß das Haus schließlich dem erwähnten Kompromißvorschlag zustimmt.

Stuttgart, 6. Juli. Der König hat dem württembergischen Kriegerbund aus Anlaß der Vorlage des 25. Geschäfts- und Rechenschaftsberichts wieder einen Betrag von 500 M zugewendet.

Stuttgart, 5. Juli. In dem Verfahren vor den Gemeindegerichten werden in Zukunft erhoben für die Erledigung eines Rechtsstreites durch Entscheidung bei einem Streitgegenstand im Wert bis 30 M, einschließlich 1 M, von mehr als 30 M bis 50 M, einschließlich 2 M. Geschicht die Erledigung durch einen Beigeicht, so ist die Hälfte, also 50 S und 1 M zu erheben. Für die Erledigung eines Zahlungsbefehls bei einem Gegenstand im Wert bis 30 M einschließlich 20 S, von mehr als 30—50 M inkl. 40 S. Weitere Gerichtsgebühren werden nicht erhoben. An baren Auslagen werden erhoben Schreibgebühren, Post- und Telegraphenauslagen, Zeugengebühren, Taggelder für Geschäfte außerhalb der Gerichtsstelle. Der Amtsdienster erhält für jeden Gang 20 S. Die Ganggebühr darf 50 S nicht übersteigen. An Gerichtsgebühren nehmen die Mitglieder des Gemeindegerichts, die bei der Verhandlung und Entscheidung mitgewirkt haben, gleichen Teil. Die Gebühren im Rechtsverfahren bezieht der Vorstand des Gemeindegerichts. Diese Verfügung trat mit 1. Juli in Kraft. Für Rechtsanwältinnen gilt deren Gebührenordnung.

Göppingen, 5. Juli. Vergangene Nacht wurden in der Stuttgarter Straße hier 2 Einbrüche verübt. Das erstemal im Hause des Oberlehrers Fil, wofür dem Dieb der ganze Verdienst des Wobers Loth im Betrag von 40 M in die Hände fiel. Der zweite Einbruch wurde im Hause des Spzereihändlers Nörtinger verübt. Dasselbst durchsuchten der oder die Diebe den Laden und entwendeten etwa 20 M bar Geld. Die Täter konnten bis jetzt nicht ermittelt werden, doch fällt der Verdacht auf zwei Stromer, welche von Stuttgart aus verfolgt werden und die sich auch dort Einbrüche in die Portierräume der Gebäude zu Schulden kommen ließen.

Tages-Nachrichten.

Trabemünde, 7. Juli. Der Kaiser hat heute vormittag 10 Uhr die Nordlandreise angetreten.

Trabemünde, 7. Juli. Die Kaiserin hat heute an Bord der Segeljacht „Iduna“ mit den Prinzen Eitel, Friedrich, August Wilhelm und Dolar, sowie der Umgebung eine mehrtägige Kreuzfahrt in der Ostsee angetreten.

Löndön, 7. Juli. Als Chamberlain sich heute nachmittag in einem zweitädrigen Cab von Westminster nach dem Athenaeumklub begab, stürzte das Pferd. Chamberlain wurde heftig vorwärts ge-

schleudert und erlitt eine schwere Stirnverletzung. Er wurde ins Krankenhaus verbracht, wo die Wunde verbunden wurde.

London, 7. Juni. Einem wohlbegründeten im Umlauf befindlichen Gerücht zufolge wird mit Rücksicht auf den bemerkenswerten Fortschritt im Befinden des Königs die Krönung zwischen dem 11. bis 15. August stattfinden können.

Newyork, 7. Juli. Ein schwerer Sturm ging im Westen des Staates Newyork nieder. Infolge des Unwetters traten die Flüsse aus, Brücken und Häuser wurden fortgerissen und die Straßen überschwemmt. Der Schaden wird auf mehrere hunderttausend Dollars geschätzt.

Newyork, 5. Juli. Nach einer Meldung der „Times“ hat sich in der Nähe von Groversville im Staate New-York ein Bahnunglück ereignet, bei dem 16 Personen getötet wurden.

Verchiedenes.

Eine große Tropfsteinhöhle ist in der Nähe von Schwelm nicht weit vom rheinischen Bahnhof entdeckt worden. Jägern fiel es auf, daß einige Dachshunde bei der Fuchsjagd ungewöhnlich lange in den Löchern blieben. Beim Nachgraben fand man einen weiten Höhlengang. Bis jetzt konnte man aber der Lehmhülle wegen noch nicht weiter als ca. 70 Meter vordringen. Die Tropfsteingebilde sollen denen der Dechenhöhle an Schönheit nichts nachgeben.

Stettin, 4. Juli. Eine Gesundheitsanstalt ist hier aufgehoben worden. Seit Jahresfrist wirkte hier ein Prediger Peters. Der Warnungen aus ärztlichem wie aus theologischen Kreisen ungeachtet hatte Peters einen großen Zulauf aus den verschiedensten Kreisen der Bevölkerung, und auch aus

der Umgegend, ja selbst aus weiter Entfernung kamen Kranke, um sich von Peters und seinen Gehilfen und Gehilfinnen „gesund“ beten zu lassen. Ob die Leute nun mit inneren Krankheiten oder äußeren behaftet waren — Nervenkranke wie Hautkranke Epileptischen wie Augenkranken oder Rheumatischen versprach der Wundermann Heilung binnen wenigen Tagen. Honorar wurde nicht beansprucht, freilich freiwillige Spenden von häufig recht hohem Werte durchaus nicht zurückgewiesen. Die Kranken aller Art spitzten in einem gemeinsamen Saale, und gemeinsam wurde auch gebetet. Wenn ihnen Prediger Peter nach Tagen oder Wochen oder Monaten dann versicherte, „Sie sind jetzt gesund“, so waren sie häufig selbst davon überzeugt und trugen das Wunder ihrer „Heilung“ in alle Welt. Die Polizei beobachtete das Treiben in der Peters'schen Heilanstalt längere Zeit hindurch, bis sie jetzt die Schließung verfügen konnte. Wie die „Neue Stettiner Zeitung“ mitteilt, wurden die Kranken der Behandlung des Peters entzogen und Heilanstalten übergeben, wo sie hoffentlich unter sachgemäßer Pflege ihrer wirklichen Heilung entgegengehen.

Gedenke, daß du ein Deutscher bist!
Nütze Dich, rede Dich, schwäbischer Bauer,
Werde bis heute das Leben Dir sauer,
's kommt immer ärger! 's kommt immer besser!
Steh' nur, es steigen die bösen Gewässer,
Wenn Du nicht schüttest Dein Dorf und Dein Haus,
Strömt bald herein das wilde Gedraus.

Schmutzige Pluten umwallen uns, dämmel!
Es quirlt und es zischt, drum rufe ich: Hemme!
Jetzt ihren Strom, solange wir's im Stande,
Solange noch die deutschen Spuren im Lande,
Ueberströmt uns die schlammige Flut,
Dann verschlingt sie das teuerste Gut.

Wahret das Köstlichste, was wir besitzen,
Das müßt Ihr schirmen! Das müßt Ihr schützen.
Unsere Sprache, das Erbe der Ahnen,
Soll auch noch unsere Entel ermahnen,
Daß er im Leben es niemals vergißt,
Stolz zu sein, daß ein Deutscher er ist.
Wer seines Vaters Namen nicht ehrt,
Wer seiner Mutter Liebe nicht wirt!
Wer sein Deutschtum verleugnen kann,
Das ist ein Nicht, das ist kein Mann!
Hör' meinen Mahnruf, der immer ist:
Gedenke, daß Du ein Deutscher bist!

Wegen Veröffentlichung dieses Gedichtes, das der Redakteur Arthur Korn verfaßt hat wurde er am 17. Mai in Szegedin wegen Verbrechens der Aufreizung gegen die magyarische Nation zu sechs Monaten schwerer Kerker verurteilt. Der „magyarische“ Staatsanwalt, der diesen Justizmord mit den unerhörtesten sophistischen Verdrehungen zu Stande gebracht hat hört auf den urdeutschen Namen „Winkler“. Dieses Urteil ist charakteristisch für die Anschauungen der Magyaren und giebt ein treffendes Bild für die dortigen Verhältnisse.

Der „Dividendenkönig“ scheint unbestritten Mr. Rockefeller bleiben zu wollen. Nach einer Statistik über die Zinssos von Coupons, die am Ende des letzten Monats einige kleine amerikanische Rentiers gemacht haben, hat nach französischen Blättern Rockefeller für 15 000 000 Coupons einliefert. An zweiter Stelle kommt Pierpont Morgan, der eine Vermehrung seines Vermögens um 10 000 000 hat einschreiben können. 10 000 000 wurden R. Vanderbilt eingezahlt, während George Gould sich mit 7 1/2 Millionen begnügen mußte. Auch Russell Sage und Mrs. Betty Green haben jeder mehr als 7 Millionen erhalten.

Inserate aller Art finden weite Verbreitung und haben nachweisbaren Erfolg im „Wildbader Anzeiger“.

Entlarvt.

Novelle von P. Herrkorn.

6)

(Nachdruck verboten)

Am nächsten Morgen fluthete die Nachricht von der Ermordung des Erben von Löwenfelde durch Land und Stadt. Man gab vielen Vermuthungen über das Unglück Raum und sprach allerlei. Es war bekannt, daß die russischen Grenzwächter besonders instruiert waren, auf die Schmuggler ein scharfes Auge zu haben, da war es leicht möglich, daß eine ihrer Kugeln den des Nachts an der Grenze dahinschreitenden jungen Kaltborn getroffen hatte. Es war dies die erklärteste Art, für das traurige Ereignis, denn Alfred Kaltborn hatte in der Umgegend keine Feinde, besonders da er sich selten lange in Löwenfelde aufgehalten und Niemanden etwas zu Leide gethan hatte.

Mit dieser Erklärung konnte man sich aber nicht beruhigen, denn es kam immer noch Mord oder Raubmord bei dem Tode Alfred Kaltborns in Frage. Das Gericht hatte sich, wie schon berichtet wurde, der Angelegenheit bemächtigt und die Kommission den ganzen Thatbestand zu Protokoll genommen. Der Schuß hatte, wie festgestellt worden war, den jungen Mann aus dem Hinterhalt und aus geringer Entfernung erreicht, und wie Fußspuren ergaben, war die Leiche dann in das Gebüsch geschleift worden. Das zeigten die Gras- und Schmutzspuren an den Kleidern des Toten, sowie die niedergedrückte Grasflache.

Herr Kaltborn hatte in diesen, stummen Schmerzen den Toten als seinen Sohn dem Gerichte gegenüber refognosziert und die Leiche zur Beerdigung in Empfang genommen.

Noch bevor das Begräbnis Alfreds stattfand, war der Untersuchungsrichter zu einem Verhöre mit Suttmann geschritten, da es sich durch das Zeugnis einer Waisfrau herausgestellt hatte, daß das bei der Leiche gefundene Taschentuch dem Overinspektor gehörte.

Suttmann war wie vom Blitz getroffen, als er sein Alibi feststellen und nachweisen sollte, wo er zu der betreffenden Zeit gewesen sei. Er konnte unmöglich sagen, daß er um jene Zeit mit der

Braut des Herrn Kosmar von Weltenegg eine Zusammenkunft hatte, um Abschied für immer zu nehmen.

So kam es, daß er in dem Verhöre zu stottern begann. Er wurde sehr erregt, der Schweiß trat ihm aus allen Poren, vor Angst, man könne ihn wirklich der Thäterschaft bei dem Mord zeihen. Außerdem geschah es, daß er sich bei den vielen Kreuz- und Querfragen häufig widersprach und dem Richter schließlich nichts weiter übrig blieb, als Suttmann in das Gefängnis zur Untersuchungshaft abführen zu lassen.

Mit Windedille verbreitete sich die Kunde von Suttmann's Verhaftung. Marie erschrak zu Tode bei dieser Nachricht, dennoch zweifelte sie keinen Augenblick an seiner Unschuld. Hatte der Inspektor auch die Leiche verübet und dabei sein Taschentuch verloren, so konnte dies doch noch lange kein Beweis seiner Schuld sein. Es war ja garnicht anders möglich, es mußte noch alles aus's Licht kommen und Suttmann gerechtfertigt aus der Untersuchung hervorgehen. So hoffte Marie und sie hie Gott um Suttmanns Errettung an, aber es war doch eine schreckliche Zeit, die sie mit ihrer Mutter durchleben mußte.

Während der Erde von Löwenfelde längst in fähler Erde ruhte und Suttmann unter der Anklage des Mordes stand, grämte sich Marie und deren Mutter halbtot. Sie ließen sich völlig in ihrem Schmerz gehen, da Weltenegg mit seinem künstigen Schwagerdiner nach Ungarn gereist war und ihnen keine Verhandlungsmöglichkeiten vorzeichnen konnte. Kaltborn hatte durchaus nichts von dieser Reise wissen wollen, aber Weltenegg verstand es bekanntlich, seinen Willen Kaltborn gegenüber durch einen einzigen Blick durchzusetzen.

Für die zurückbleibenden Frauen war es eine große Erleichterung, daß sie ungestört ihrem Schmerz leben konnten, und ruhig besprechen durften, was ihnen wie ein Alp auf der Seele lag. Wie sehr ging ihnen Suttmanns trauriges Schicksal zu Herzen. Marie weinte viel und schrie Gott bei Tag und Nacht an, den schrecklichen Verdacht von dem Gefangenen zu nehmen und ihn zu befreien.

Das angesammelte Material der Verdachtsgründe hatte sich jedoch gegenüber Suttmann nur

vermehrt. Es sprach sich herum, daß man die Akten schon an die Staatsanwaltschaft gesandt hatte. Die Mordsache kam wahrscheinlich in der nächsten Schwurgerichtsperiode zur Verhandlung.

Justizrath Beyer war von seinem Besuche bei der Frau Rechnungsrat Rose zurückgekehrt und trauf seiner Verabredung gemäß auf der Rückreise zu kurzer Rast bei dem Amtsrichter Schwertlein in Braunberg ein. Er hatte sich noch nicht gesetzt, als er bemerkte: „Heute hatte ich interessante Reise-Beobachtungen. Euer reichster Großgrundbesitzer Herr Kaltborn kehrt heute mit seinem künftigen Schwiegersohn von einer Reise zurück. Als ich Herrn Kosmar von Weltenegg gegenüber sah, lehrten meine Blicke immer wieder zu seinem Anlitze zurück, als müßte ich durchaus erspüren, wo ich ihn schon einmal im Leben begegnet sein könnte. Ich weiß es ganz genau, denn ich habe dieses Gesicht mit der eisernen Ruhe nicht, aber ich kann es nirgends unterbringen.“

„Du bist so viel gereist, Dinkel,“ sagte Schwertlein, „da kannst Du ja leicht Herrn von Welteneggs Bekanntschaft in irgend einem Badeorte gemacht haben.“ (Fortsetzung folgt.)



Wildbad bei Herrn Carl Auerle sen. Neuenbürg a. G. bei Herrn Gust Luftmayer.

Merks. Der Rausch ist nicht der Fehler des Weines, sondern des Trinkers.